

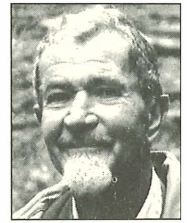
Wintersport-Projekt „Eisenerzer Ramsau“ wackelt

Baubeginn verschoben – ÖGNU fordert Überdenken

Graz (APA) – Die Realisierung des größten laufenden steirischen Wintersport-Projektes, das die Errichtung von sieben Liften und eines 500-Betten-Hotelkomplexes in der strukturschwachen Eisenerzer Industrieregion vorsieht, verzögert sich: Bis jetzt sind noch keine Behördenverfahren eingeleitet, weshalb auch der für 1993 geplante Baubeginn nicht haltbar ist. Die Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (ÖGNU) fordert unterdessen erneut ein Überdenken des Vorhabens. ÖGNU-Präsident Gerhard Heiligenbrunner bezeichnete das 600-Millionen-Projekt bei einem Lokalausgang am Samstag als „Naturfrevel“, das obendrein betriebs- und regionalwirtschaftlich äußerst fragwürdig sei.

Hauptkritikpunkt der Naturschützer, die in der Verzögerung eine Chance zu entdecken glauben, ist der Umstand, daß im Zeitalter des sanften Tourismus an einem unzeitgemäßen „Monsterprojekt“ festgehalten werde. Abgesehen von den ökologischen Auswirkungen, die durch die Schlägerung von Schutzwald zu befürchten seien, sei auch die wirtschaftliche Rentabilität keineswegs sichergestellt: Die Schneesicherheit sei nicht gegeben, die Konkurrenz der attraktiveren Skiregionen wäre erdrückend, die positiven Auswirkungen auf die Arbeitsplatzsituation dürften geringer sein als erwartet. Die ÖGNU empfiehlt als Alternative den Ausbau von dezentralen Quartieren im vernünftigen Umfang, die Förderung des Bildungs- und Seminartourismus sowie die Einrichtung eines Langlaufzentrums und die sporttouristische Nutzung des Erzgebirges.

Zum 100. Geburtstag von Univ. Prof. Helmut Gams (1893 – 1976)



Wissenschaft und Naturschutz gedachten am 25. September des hundertsten Geburtstages von Helmut Gams, der seit 1929 an der Innsbrucker Universität als Professor für Botanik wirkte und Generationen von Botanikstudenten ein profunder Lehrer und Vorbild im alpinen Naturschutz war. Geboren in Brünn, aber seit 1898 in Zürich, war Gams selbst ein Schüler der großen klassischen Naturforscher Carl Schröter und Albert Heim, die seinen weiteren Weg als Alpenbotaniker ohne Zweifel beeinflussten. Wie wenige Biologen seiner Generation forschte Gams auf den verschiedensten Teilgebieten der Botanik, unter anderem als Vegetations-Moorforscher, als Systematiker und Ökologe genauso wie als Kenner der hochalpinen Moose und Flechten. In seiner späteren Wahlheimat Tirol widmete sich Helmut Gams neben der universitären Lehrtätigkeit ebenso der naturhistorischen Erforschung des Landes im Gebirge und damit in aufopfernder Weise auch den Problemen des Naturschutzes. In zahlreichen internationalen und nationalen Gremien und Naturschutzorganisationen tätig, erhob er unermüdlich seine Stimme gegen die fortschreitende Naturzerstörung und Profanierung, gegen Übererschließung und sinnlose, kurzfristige Zerstörung wertvoller, in Jahrtausenden gewachsener Ökosysteme. Seit 1931 Mitglied der Tiroler Bergwacht, war das Gebirge und seine Lebewelt stets für Gams mehr als nur Forschungsobjekt – sein Eintreten für den Nationalpark Hohe Tauern über Jahrzehnte des Planens und Kämpfens hinweg zeugt von der Unerschütterlichkeit und wissenschaftlicher Standhaftigkeit eines Naturhistorikers, der in anderen Zeiträumen zu denken gewohnt war. Der heute in vielen wissenschaftlichen Schriften im-

mer wiederkehrende Begriff des alpinen Urlandes stammt auch von Gams, dem besonders auf dem Sektor des Naturschutzes die kurzsichtige Ignoranz vieler Zeitgenossen ein Greuel war. Oft belächelt, ist uns in einer

Zeit geänderter Wertvorstellungen sein überzeugtes Engagement für die Natur und ihre tiefen Zusammenhänge immer noch Vorbild geblieben.

Dr. Georg Gärtner, Innsbruck



Am 16. September 1993 ist in Linz Herr

Dr. Fritz Roschall

Senatsrat i. R.

knapp vor Vollendung des 80. Lebensjahres verstorben.

Er war Träger des Goldenen Verdienstzeichens des Landes Oberösterreich und des Goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Naturschutzbundes.

1974, als das zweite österreichische Atomkraftwerk an der Ennsmündung gebaut werden sollte, ist Fritz Roschall zum Naturschutzbund gestoßen und voll mit seiner Arbeitskraft eingestiegen. Bis zu seiner Krankheit 1986 war er Kassier und Obmann-Stellvertreter unserer Landesgruppe. In seine Zeit fällt besonders die Auseinandersetzung mit der Energiewirtschaft, die Zwentendorfabstimmung, die Besetzung des Reichraminger Hintergebirges und Hainburg. Zugleich wurden in Oberösterreich die ersten größeren Flächen angekauft und so vor der Zerstörung gerettet. Am intensivsten beschäftigte sich Fritz Roschall mit Verkehrsproblemen.

Er war ein ganzheitlich denkender Mensch, der an den „Grenzen des Wachstums“ nie zweifelte. Für seine Überzeugung ist er überall mutig und energisch eingestanden. Er war liebenswert und ein guter Kamerad.

Für die Erhaltung der Natur und einer lebenswerten Umwelt hat er sich bleibende Verdienste erworben. Wir sind Fritz Roschall zu großem Dank verpflichtet und werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Friedrich Witzany, Landesgruppe Oberösterreich

Leserbrief

„Ein Berg ruft um Hilfe!“

Seine grünbleichen Lungen leiden unter Atemnot. Künstliche Sauerstoffzufuhr kann dem Patienten nicht helfen. Daher muß ihm die Giftmischung entzogen werden, die ihn pausenlos belastet. Diese Gifte, unter dem Namen CO₂, OZON, NO_x und Asbestpartikel

bekannt, erregen keine Suchtgefahr. Entzugserscheinungen sind nicht zu erwarten, weil unbekannt. So kann eine sofortige Therapie angesetzt werden. Zu empfehlen ist eine Abspernung vom karzinompositiven Autozirkus, dessen Auswirkungen am Gipfelplateau den Betrachter besonders beeindruckend, wenn Warteschlangen im Standgas ihre Auspuffdünste emittieren.

Die Gaisbergfahrten nennt man Erholungstourismus. Besonders während der Schnee-